

räume der Kultur- und Nutzpflanzen in großen Umrissen abzugrenzen. Wenn der Verf. betont, daß sein Buch vor allem auch ein Mahnruf an alle sein soll, die an Bodenarbeiten beteiligt sind, nämlich die pflanzlichen Bodenfunde sachgemäß zu bergen, so hat er sein Ziel sicher erreicht, und es wäre nur zu wünschen, daß ähnliche Zusammenstellungen auch für die anderen Länder durchgeführt würden.

K. H. Jacob-Friesen

Werner, Joachim: Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Band 2 der „Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte“, 40. 94 S. Mit 33 Abb., 6 Karten u. 20 Taf. München 1950. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

In einer mustergültigen Monographie, mustergültig sowohl in wissenschaftlicher wie auch in buchtechnischer Beziehung, behandelt Werner das 1881 beim Dorfe Wittislingen (6 km nördlich der Stadt Lauingen in der Ebene zwischen Jura und Donau gelegen) entdeckte Fürstengrab. Leider liegt kein einwandfreier Fundbericht vor, und der Verf. mußte erst durch ein peinlich genaues Akten- und Formenstudium die Fundverhältnisse rekonstruieren. Danach steht nunmehr einwandfrei fest, daß es sich um ein Einzelgrab handelt und daß dieses in den letzten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts nach Chr. Geb. mit einer Frau des alamannischen Hochadels belegt wurde. Die Grabausstattung dieser Fürstin, die „Gerade“, ist kostbar an hochstehendem Kunstgewerbe aus Edelmetall, kulturgeschichtlich wertvoll wegen ihrer Herkunft aus den verschiedensten Kunstgebieten und religionsgeschichtlich interessant, weil sie aus einer Zeit stammt, in der die Alamannen gerade zum Christentum übergetreten waren. Das kostbarste Stück ist die große silbervergoldete Bügelfibel, mit Almandinen auf gewaffelten Goldfolien ausgelegt, die eine berühmt gewordene lateinische Inschrift trägt und mit ähnlichen Stücken aus dem merowingischen Gräberfeld von Soest eng verwandt ist. Sie stammt aus dem fränkischen Rheinland, genau so wie eine silberne Amulettkapsel, eine rechteckige Handtasche mit silbernem Winkelbesatz und vielleicht die goldene Halskette. Das langobardische Italien lieferte ein mit Bandgeflecht, Eber- und Vogelköpfen verziertes Goldblattkreuz, das größte aller auf uns gekommenen Stücke, sowie eine ursprünglich koptische Bronzefanne. Einheimische alamannische Arbeiten sind: die goldene Scheibenfibel mit 4 zu einem Bandkreuz verschlungenen Tierpaaren und Almandineneinlage, die runde Handtasche mit Bronzezierring, der silberne Gürtelbesatz und ein Paar silberner Schuhschnallen mit quadratischen Gegenbeschlagen.

Unter den Reihengräbern Süddeutschlands, die um 500 zuerst angelegt wurden, um 700 aber aufhörten, da man die Bestattungen an die Kirchen rückte und keine Beigaben mehr ins Grab legte, ragen als Fürstengräber die Männergräber von Gammertingen und Ittenheim, als einziges Frauengrab das von Wittislingen hervor, das nun-

mehr, 70 Jahre nach seiner Auffindung, endlich eine seiner Bedeutung würdige Veröffentlichung gefunden hat.

K. H. Jacob-Friesen

Woldstedt, Paul: Norddeutschland und angrenzende Gebiete im Eiszeitalter. 80. 464 Seiten mit 97 Abb. im Text. Stuttgart 1950. K. F. Kochler-Verlag.

In der Reihe der geographischen Handbücher bringt W. jetzt eine grundlegende Arbeit über das Eiszeitalter in Norddeutschland heraus, die geeignet ist, das Handbuch für alle Eiszeitfragen in Norddeutschland zu werden. In den ersten beiden Kapiteln wird ein geschichtlicher Überblick über die Eiszeitforschung gegeben sowie eine allgemeine Darstellung der wichtigsten Erscheinungen im norddeutschen Vereisungsgebiet, wie der kristallinen und sedimentären Gesteine, der Haupteisrandlagen und der Urstromtäler. Die Kapitel 13 bis 14 bilden den Hauptteil und bringen eine eingehende Schilderung aller wichtigen Aufschlüsse und Oberflächenerscheinung in den einzelnen Landschaften und zwar von den Niederlanden im Westen bis zum Mittleren Polen im Osten. Für jeden Heimatforscher sind diese Landschaftsschilderungen, die eine souveräne Beherrschung des Stoffes durch den Verf. beweisen, ein idealer Führer durch die Eiszeitgeologie und die einschlägige Literatur. Großzügige Zusammenfassungen bieten dann einen Gesamtüberblick über den Ablauf des Eiszeitalters durch die Kalt- u. Warmzeiten, wobei auch dem eiszeitlichen Menschen eine ausführliche Darstellung gewidmet ist. Den Schluß des Werkes bildet die Behandlung der Spät- und Nacheiszeit mit den für den Prähistoriker so wichtigen Kapiteln über Moore, Marschen, Watten und Dünen. Auch hier wird eine kurze aber treffende Schilderung von dem urgeschichtlichen Menschen und seiner Kultur geboten. Dies Werk bringt jedem Prähistoriker die so lange ersehnte Einführung in die geologischen Eiszeit- und Nacheiszeitprobleme und führt so zum Verständnis der Umwelt auch für alle späteren Kulturperioden.

K. H. Jacob-Friesen

Zeuner, Frederick: Dating the Past. An introduction to Geochronologie. 80. 474 S. mit 24 Taf. u. 103 Abb. 2. Aufl. London. Methuen u. Co. 1950.

Die gewaltigen Fortschritte, welche die Datierung der Urzeit in den letzten Jahrzehnten erzielt hat, veranlassen die Londoner Universität, eine Professur für „Umwelt-Archäologie“ zu schaffen, die der deutsche Geologe Fr. Zeuner erhielt. Seitdem Albrecht Penck die Grundlagen für die Chronologie der Eiszeit und damit für die ältesten Kulturen der Menschheit schuf, hat sich vor allem die Geologie, aber auch die Botanik, die Astronomie und neuerdings auch die Atomphysik all dieser Fragen angenommen.